

entwässert der zur Este fließende Goldbeck den nördlichen Teil des Trentseemoors, welches sich westlich vom Litberge ausbreitet. Im südlichen Teile dieses Moores liegt der Trentsee, im nördlichen die Niederung des ehemaligen Tannensees. In demselben hatte vor 700 Jahren der Raubritter Hinrich von der Borch eine Burg, die aber von seinen Feinden zerstört wurde (Sage vom „isern Hinnerk“). — Im kalten Moor bei Ahlerstedt hat die Aue ihren Ursprung. Sie wendet sich in einem Bogen nach Nordosten, berührt den im Süden von schönen Laubwäldungen umgebenen Flecken Harsefeld, wird bei dem Flecken Horneburg schiffbar, durchfließt als Lühe das Alte Land und mündet bei Grünendeich in die Elbe. — Die Bever entwässert das Frankenmoor, welches die Kolonie gleichen Namens trägt. — Die Schwinge entspringt im Hohenmoor und fließt in vielen Windungen durch ihr Wiesenmoortal nordostwärts. Von Stade ab vermag sie auch größere Schiffe zu tragen. Sie mündet bei Brunshausen in die Elbe. Ihr Mündungsgebiet gehört unter dem Namen Staderland zu Stade. Hier erhob in früherer Zeit der Rat der Stadt den Elbzoll, hier stand deshalb auch „des Rades brunes Hus, wo de Töllner in wahnet“.

Die Bäche, welche von Norden her der Schwinge zufließen, zerschneiden den südlichen Teil des Rückens von Himmelpforten, so daß er dem Auge mannigfache Abwechslung bietet. In unmittelbarer Nähe der Stadt Stade sind die bedeutendsten Höhen dieses Rückens. Hier liegen der Schwarze Berg, aus dessen wohlgepflegten Anlagen sich der Bismarkturm erhebt, der Hohe Wedel und der 41 m hohe, mit Nadelholz bestandene Lohberg. — Der Rücken von Himmelpforten besitzt zwei größere Binnenmoore, von welchen das südwestlich am Lohberge gelegene die Kolonie Weißenmoor enthält. Das andere, das Hohe Moor, wird hauptsächlich vom Mühlenbach entwässert; dieser fließt an dem lieblich gelegenen Flecken Himmelpforten vorbei und mündet bei Horst in die Oste. — Der nördliche Rand des Rückens von Himmelpforten fällt allmählich zum Ostetal und zum Rehdinge Moor ab.

Daß das Gebiet des Kreises Stade schon in vor- und frühgeschichtlicher Zeit bevölkert war, beweisen die noch vorhandenen Grabstätten aus der heidnischen Urzeit. Bekannt sind die Steingräber im Dohren bei Grundoldendorf (Gemeinde Ipsen). Der Geestrand am Ostetal trägt bei Rindorf noch heute ungezählte halbkugelförmige Hünengräber